

Bericht

des

Frauenarbeits-Vereins von Interlaken

über seine

Tätigkeit während der Winter 1911/1914.



Die Tage, Wochen und Jahre entfliehen und gleichen sich nicht, sagen die Dichter. Im Frauenarbeitsverein, ob sich die Monate und Jahre in seiner Tätigkeit auch im Fluge folgen, sie gleichen sich alle, denn seine Arbeit wie sein Zweck bleiben dieselben.

Dies ist auch der Grund, warum diesmal wieder eine längere Zeit verstrichen ist seit unserem letzten Bericht. Nicht Gleichgültigkeit an der Sache, sondern das ewige Einerlei derselben. Um aber auch nicht etwa der Meinung Raum zu bieten, als hätten wir es nicht mehr nötig, Bericht zu geben über unsere Tätigkeit, treten wir denn am Schlusse unseres diesjährigen Wirkens wieder einmal mit einem solchen Bericht vor unsere Freunde und Gönner, indem wir ihnen erzählen wollen von unserer Arbeit und unsern Erlebnissen der letzten Winter und ihnen damit den Beweis leisten, dass die Arbeitsvereinlerinnen nicht erlahmen in ihrer beschwerlichen Arbeit, sondern dass ihre Freude und ihr

Eifer an dem Werk stets die gleichen sind und dass sie immer bereit sind, „wohl zu tun und mitzuteilen“.

Wir haben in unserm letzten Bericht ein Bild über die Tätigkeit des Frauen-Arbeitsvereins von seinem Anfang an gegeben und wir können heute nach einem Zeitraum von weiteren drei Jahren mit Genugtuung sagen, dass der Verein in seiner eingeschlagenen Bahn unentwegt weiter arbeitet und jeden Winter einige Fortschritte zu verzeichnen hat. Wohl fehlte es nicht an Stürmen aller Art, aber wann und wo gibt es die nicht im Leben, und die Hauptsache ist ja schliesslich dann doch die, im Bewusstsein eines guten Werkes zu handeln und die Genugtuung zu haben, dass dieses Werk gedeiht. Das ist die grösste Befriedigung der Frauenarbeitsvereinerinnen.

Änderungen im Betrieb des Arbeitsvereins sind, wie bereits angedeutet, in den letzten drei Jahren kaum zu verzeichnen. Die Einteilung in die verschiedenen Gruppen, wie Barchent, Schürzen, Küchenwäsche, Kinderwäsche und Weisszeug, Blusen und Strickarbeit hat sich vorzüglich bewährt und es ist eine Freude, an den Arbeitstagen dem Eifer der Arbeitsbienen zuzusehen, wenn und wie sie sich mühen, den Arbeiterinnen die Sache zu erklären oder die zurückgebrachten fertigen Arbeiten einer strengen Kritik zu unterwerfen. Da gibt es denn freilich auch oft enttäuschte Gesichter, wenn die Knopflöcher, trotz steter Mahnung, wieder ganz schlecht ausgefallen sind oder eine Ecke eine bedenklich runde Form zeigt. Wenn die Küchen- und Handtücher ungleich breite Säume aufweisen oder die Fegtücher schlangelinienförmige Säume statt den jetzt doch überall modernen geraden Linien zeigen. Und gar wenn in der Strickarbeit die Füsse der Strümpfe und Socken trotz des Masstrumpfes wieder eine abnorme Breite zu

einer zu kurzen Länge haben, muss man sich nicht wundern, wenn man auch manchmal ein halblaut gemurmertes ungeduldiges Wort hört, denn gerade in dieser Abteilung wird die Geduld auf eine harte Probe gestellt. Stricken können ja bekanntlich nach ihren Aussagen stets alle — aber wie! Und doch hat gerade die Strickerei die grössten Fortschritte zu verzeichnen. Dem energischen Wollen, dem unermüdlichen Eifer und strengen Innehalten vorgenommener Arbeit der Mitglieder dieser Abteilung ist es endlich gelungen, diese unglaublichen Formen wahrer Missgestaltungen von Strümpfen, die früher nicht zu unterdrücken waren, fast ganz aus ihrem Rayon zu verbannen. Und wenn wir heute mit gutem Gewissen sagen können, dass auch die Strickarbeit über saubere und schöne Ware verfügt, so ist das Ziel bei Arbeitgeberinnen und Arbeiterinnen gewiss mit manchem Seufzer erreicht worden; aber umso grösser ist die Genugtuung, wenn man sieht, dass mit Ausdauer und gutem Willen eben doch viel erreicht werden kann.

Eine harte Nuss hatte diese Abteilung letzten Winter noch zu knacken in der Militärsocken-Bestellung. Seit mehreren Jahren hofften wir auf diese Arbeit, welche uns der Sorge entheben sollte, so viel auf Vorrat arbeiten zu müssen, und waren wir deshalb auch glücklich, als die Reihe letztes Jahr wieder den Kanton Bern traf und wir davon 500 Paar zur Verarbeitung erhielten. Aber wie gesagt, die Arbeit war hart, fast nicht beizubringen war es den Arbeiterinnen, dass die Socken genau die vorgeschriebene Grösse und Gewicht haben mussten und das dafür abgewogene Garn aufgestrickt werden musste. „D'Soldate hei ömel sowenig all glych gross Füess wie mier,“ erklärten einige der Weiblein, wenn ihnen das „Auftrennen“ überflüssig schien, und

wenn wir ihnen auch im stillen wohl recht gaben, musste man sich eben doch an die Vorschriften halten. Aber wie ja alles im Leben einmal ein Ende hat, so kam auch diese Bestellung rechtzeitig und den Vorschriften gemäss zur Ablieferung.

Eine grosse Sorge ist uns auch immer die Abteilung der Küchenwäsche, wo für relativ wenig Geld viel Arbeit ausgegeben werden muss. Dazu läuft sich gerade die Küchenwäsche schnell ins Geld und andererseits haben wir auch wiederum mehr Mühe, dieselbe zu verkaufen als irgend was anderes. Um einem allzu-grossen Vorrat davon vorzubeugen, haben wir die letzten drei Winter den Macherlohn davon um ein beträchtliches erhöht, so dass die Arbeiterinnen bei der gleichen Bezahlung weniger Stücke zu nähen hatten. Es muss nebstdem noch bemerkt werden, dass die Frauen, welche Küchenwäsche nähen, gewöhnlich keine Virtuosinnen im schön und sauber nähen sind und wohl manch eine sich damit tröstet, dass für das, was man diese Dinge brauche, es wohl grad gut genug sei. Aber auch hier wird strenge Kontrolle geübt und die Arbeiterinnen immer von neuem ermahnt, sich einer sauberen und exakten Arbeit zu befleissen. Sehr dankbar sind wir für Aufträge, welche in dieser Abteilung verarbeitet werden können und begrüssen wir deshalb die alljährliche Bestellung des Roten Kreuzes von Bettwäsche oder Krankenhemden stets sehr.

Am leichtesten wird im allgemeinen in den Abteilungen der Kinderwäsche, Schürzen und Barchent gearbeitet, nicht etwa, dass es dort stets glatt ginge, vielmehr sind es eben gerade da die Knopflöcher, welche den Arbeiterinnen oft Rügen von den Damen eintragen, aber es sind doch die verkäuflichsten Artikel und kann

in diesen Abteilungen wenigstens, ohne sich wegen Vorrat sorgen zu müssen, genährt werden.

In der Blusen-Abteilung haben wir durch den Ausfall der 400 Stück Postblusen, welche wir seit vielen Jahren regelmässig von der Oberpostdirektion in Bern zur Anfertigung erhielten, einen fühlbaren Verlust erlitten. Der Grund dazu ist eine neue Bekleidung der Postangestellten, welche die Blusen suspendiert hat. Aber wie sich bekanntermassen immer wieder ein Türchen öffnet wenn sich eines schliesst, so ist uns für diese Gruppe unvermutet Hülfe geworden durch die Verwaltung der Dampfschiffahrt des Thuner- und Briener-Sees, welche uns eine Anzahl ihrer blauen Arbeitskleider zur Anfertigung übertrug und uns auch für die kommenden Jahre Bestellungen in Aussicht stellte. Wir haben während den letzten beiden Wintern nun bereits 220 Stück dieser Kleider (Jacke und Hose) angefertigt, wodurch es uns auch möglich war, die gewohnte Anzahl Arbeiterinnen in dieser Gruppe zu beschäftigen. Eine Mehrarbeit freilich sind diese Kleider für die Mitglieder der Gruppe, denn es braucht nebst der Arbeit des Zuschneidens noch eine genaue Berechnung und Einteilung des Stoffes, damit es nicht allzuviel Abfälle gibt und den Betrag nicht erheblich höher stellt als in der Fabrik. Aber mit der gewohnten Energie und Schaffensfreudigkeit hat sich auch diese Abteilung der neuen Arbeit unterworfen und nebstdem auch wie alljährlich eine grosse Anzahl von Bahnblusen verfertigt. Wer also an einem Donnerstag nachmittag einen Blick in unser Lokal im Amthause tut, der fühlt sich versucht zu glauben, hier einen kleinen Fabrikbetrieb zu sehen.

So geht eine Woche nach der andern dahin, bis man sich unversehens wieder am Ende einer Arbeitszeit sieht. Die Zahl der 60 Arbeiterinnen haben wir

in den letzten drei Wintern nicht erhöht, sondern sogar zeitweise um einige vermindert. Die überall herrschenden schlechten Zeiten machen sich auch im Arbeitsverein fühlbar, indem unsere Verkaufstage eine geringere Einnahme aufweisen, uns also ein dementsprechend grösserer Vorrat der angefertigten Artikel bleibt. Dieser Warenvorrat, den wir immer als kritischen Punkt in unserem Verein bezeichnen mussten, der liegt uns auch immer noch auf dem Magen und wird es wohl auch solange der Verein bestehen wird, bleiben. Aber wie man sich im Leben ins unvermeidliche nach und nach zu finden pflegt, so haben auch wir uns an dies chronische Übel gewöhnt und suchen demselben von Zeit zu Zeit dadurch Abhilfe zu schaffen, indem wir etwa einmal an einem Wintermarkttag einen Rabatt-Verkauf veranstalten, der uns mit Sicherheit unsern Warenvorrat lichtet, aber mit ebenso grosser Gewissheit unsere Kasse nicht füllt. Immerhin ist es ein Mittel, sog. Ladenhüter los zu werden und muss der Verein eben den finanziellen Schaden tragen.

Wie wir schon in unserm letzten Bericht erwähnt hatten, haben wir Arbeiterinnen, die der Unterstützung nicht absolut bedurften, entlassen, um noch dürftigere an deren Stelle aufzunehmen; demzufolge haben wir jetzt jeden Winter eine Anzahl neue Arbeiterinnen zu verzeichnen. Die Nachfrage nach Arbeit ist immer sehr gross und wir bedauern stets von neuem, dass es uns unsere Finanzen immer noch nicht erlauben, diese Zahl zu übersteigen. Allein in diesem Punkt haben wir noch keine Fortschritte zu verzeichnen, im Gegenteil, wies unser Bankguthaben in den letzten Wintern einen steten Rückgang auf, der uns zwang, mit den Ausgaben einwenig zu bremsen. Es ist dieser Rückgang zwar eine natürliche Folge unserer Geschäftsführung,

indem wir jeden Winter für mehrere hundert Franken Bettwäsche nähen, welche, wie unsern Mitgliedern bereits bekannt sein dürfte, am Schlusse jeder Arbeitszeit unsern Arbeiterinnen als Geschenk verabreicht wird. Nachdem sie vorletzten Winter zum zweitenmale einen Kissen- und Deckbetibezug (Kölsch) erhielten, nähten wir im vergangenen Winter wieder Betttücher, wovon jede ein Stück erhielt, wie sie deren schon früher verschiedentlich bekommen hatten. Diese Art Geschenk findet bei den meisten Frauen lebhaften Anklang und sind sie glücklich, auf so leichte Art zu genügender Bettwäsche zu gelangen. Das Weihnachtsgeschenk, welches wir einer jeden von unsern arbeitenden Frauen schon seit Jahren in bar verabfolgen und seit vier Jahren auf 3 Fr. erhöht haben, ist allen stets die grösste Freude. Erwähnt sei noch, dass auch solche Arbeiterinnen, die momentan nicht mehr im Verein arbeiten können, zu Weihnachten mit diesem Geschenk bedacht werden. Ebenso erhalten jeden Winter als Weihnachtsgabe vom Arbeitsverein unsere Pfarrhäuser Interlaken, Gsteig und Unterseen, sowie das Krankenhaus, die Anstalt Gottesgnad, der Frohsinn für arme Schulkinder diverse Kleidungsstücke und Wäsche. Auch arme Wöchnerinnen, seien sie Arbeiterinnen vom Verein oder nicht, können bei uns Aussteuern für die Neugeborenen bekommen.

Ausser den beiden Verkaufstagen im Dezember und März verkauft Frl. Duclos, Broderie, Jungfraustrasse, das ganze Jahr unsere Arbeiten und ist jederzeit bereit, den verehrl. Damen die Schränke im Amthaus zu öffnen, sowie auch event. eine Auswahlendung unserer „Schätze“ zu machen.

Mit Freuden können wir heute noch sagen, dass die Zahl unserer Passivmitglieder in den letzten Wintern

wieder bedeutend gewachsen ist; es ist dies ein Zeichen, dass der Frauen-Arbeitsverein bei unserer Bevölkerung immer mehr an Interesse gewinnt und für uns Aktivmitglieder die grösste Anerkennung unserer Arbeit. Leider haben wir einige langjährige Aktivmitglieder wegen Wegzug von Interlaken verloren: es sind dies Frl. H. Aebi, Frau Ruchti-Michel, Frau Pfarrer Marbach. An deren Stelle sind neu eingetreten Frau Sterchi-Gurlet, Frau von Moos, Frau Morgenthaler, Frl. Herrenschwand, Frl. Elsa Studer und unsere beiden frühern Aktivmitglieder Frau Dr. Jenzer und Frau Widmer-Urfer. Eine Neuwahl des Vorstandes, welche letzten Herbst vorgenommen werden sollte, ergab keine Änderung.

Dies wird nun wohl so ziemlich das wichtigste und meiste sein, was wir unsern Freunden heute über unsere Tätigkeit melden können und werden sie daraus ersehen, dass wenn unsere Arbeit auch wirklich wenig Abwechslung bietet, man nichtsdestoweniger auch damit viel gutes leisten kann. Wer ein weiteres Interesse an unserm Verein hat, findet uns Aktivmitglieder stets zu ausführlicher Auskunft bereit und wir sind überzeugt, dass jedermann, der einen Blick in den Betrieb des Vereins tut, sagen wird, dass es ein wohltätiges Werk ist, welches die ihm so oft bewiesene Sympathie verdient. Wir möchten denn auch nie aufhören, für diese Sympathiebezeugungen, die wir zu schätzen wissen, im allgemeinen zu danken, wie es uns am Schlusse eines jeden Arbeitsjahres drängt, ganz speziellen Dank zu sagen allen unsern treuen langjährigen Helfern, den Kurhaus- und Volksbank-Verwaltungen für ihre Beiträge, dem Roten Kreuz, den beiden Bahngesellschaften B. O. B. und W. A. B. und der Dampfschiff-Verwaltung des Thuner- und Brienersees, sowie auch den verschiedenen Hotels und Privaten für ihre Arbeitsaufträge.

Den Druckereien für die niedrigen Preisansätze und oft auch Gratis-Inserate, sowie besonders auch dem Tit. Gemeinderat, welcher uns seit Jahren das für unsern Zweck so bequeme Lokal im Amthaus samt Heizung unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Diese vielseitigen Sympathiebezeugungen und Hülfeleistungen sind es auch, welche uns Aktivmitglieder des Frauen-Arbeitsverein immer von neuem anspornen, das beschwerliche Werk mit neuem Mut weiter zu führen, und eins macht uns stark, hilft uns über jede Klippe immer wieder fort, das ist die Einigkeit, mit der wir im Verein arbeiten, die Gewissheit, ein wirklich soziales und wohltätiges Werk zu unterstützen, dessen Gedeihen uns allen am Herzen liegt.

Ein letztes Wort nun noch dem Schweiz. gemeinnützigen Frauenverein. In unserm letzten Bericht sagten wir bereits, dass der Frauen-Arbeitsverein als Sektion Interlaken des gem. Frauenvereins eben zu wenig leiste und wie viel soziale Arbeit da noch zu erfüllen wäre. Die Umstände sind nun heute solche, dass eine Änderung geboten ist, und zwar gibt es für uns nur zwei Wege, die Sache zu Ende zu bringen. Entweder löst sich die Sektion Interlaken vom Arbeitsverein ab und wird eine selbständige Sektion, oder aber sie geht unter, löst sich ganz auf. Wir haben in einer Extrasitzung im Mai beschlossen, den ersteren Weg einzuschlagen und es hat sich also jetzt eine selbständige Sektion Interlaken des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins gebildet, die nun alle Interessen dieses Vereins vertreten und behandeln wird, so dass von nun an der Frauen-Arbeitsverein nichts mehr damit zu tun haben wird. Dass die Aktivmitglieder des Frauen-Arbeitsvereins alle auch als Aktivmitglieder in die Sektion Interlaken sich aufnehmen liessen, war fast eine Notwendigkeit, sollte

diese Sektion ihren Weg wirklich antreten können. Wir zählen natürlich auch auf einen grossen Teil unserer Passivmitglieder, sowie auch auf Frauen und Töchter ausserhalb unseres Vereins, denn soll die Sektion mit der Zeit auf einen grünen Zweig kommen, so müssen wir trachten, soviel Mitglieder als möglich zu werben.

Erwähnt sei nur noch, dass in den letzten Wintern wieder mehrere Diplome und Brochen für Angestellte ausgegeben worden sind, dass aber der Verkauf der Wohlfahrtsmarken in den letzten Jahren ein sehr mimer geworden ist.

Nachstehend folgen nun noch die Verzeichnisse der Aktiv- und Passivmitglieder, sowie der pro Winter ungefähr gefertigten Arbeiten und eine Jahresrechnung.

Wir schliessen nun unsern Bericht in der Hoffnung, allen denen, die sich für unser Werk interessieren, ein Bild über unsere Tätigkeit gegeben zu haben, das ihnen zeigt, wie sehr es immer unser Bestreben ist, dieses wohltätige Werk zu fördern, und wiederholen unsern aufrichtigen Dank an alle diejenigen, die dem Frauen-Arbeitsverein in irgend einer Weise förderlich waren.

Aktiv-Mitglieder.

Vorstand :

Frl. Bertha Wirth, Präsidentin.
Frau Muxel-Horn, Vizepräsident.
Frau Raeuber-Schleidt, Kassierin
Frl. L. Wagner, Warenverwalterin
Frau Dr. Michel-Feiss
Frau M. Dennler-Steinlé
Frau Ritschard-Sigrist

Frl. J. und B. Boutibonne
Frau Hürner
Frau Trauffer-Gempeler
Frau Wirth-Hodel
Frau Pfarrer Schiesser
Frl. M. Beugger
Frl. E. Storck
Frl. Marta Schleidt
Frau Schumacher-Sterchi
Frau Jost-Brunner

Frau Dr. Seiler
Frau Dr. Baumgartner
Frau Morgenthaler
Frau von Moos
Frl. J. Itten
Frau Ad. Sterchi
Frl. Herrenschwand
Frau Dr. Jenzer
Frau Widmer-Urfer
Frl. Elsa Studer

Passiv-Mitglieder.

Frau Aemmer, Zahnarzt
Frl. Hedwig Aebi, Bern
Frau Betschen-Strübin
Frau Betschen-Uhlmann
Frau Brunner-Breitinger
Frau Borter-Sterchi
Frau Boss, Schlosser
Frau Balmer-Ruef
Frau Bollmann
Frau Balmer, Reg. Statthalter
Frau Betler-Schneider
Frau Clarke
Frau Wwe. Dennler
Frau Dr. Delachaux
Frau Egger-Braun, Unterseen
Frau Pfarrer Fuchs, „
Frau P. Gertsch
Frau Gempeler

Frau Gouda-Bohren
Frau v. Gunten, Unterseen
Frau Dr. Grandjean
Frau Häsler-Fasnacht
Frau Hediger
Frau Wwe. Hodel
Frau Hofweber
Frau Heger
Frau Howald
Frau Dr. Hodel
Frau Wwe. Häsler
Frau Imboden-Michel, Unterseen
Frau M. Japy, Beaucourt
Frau Krebs
Frau Krebs-Zurlinden
Frau Känel
Frau Lehmann-Hirni, Matten
Frl. Müller, Bönigen

Frl. M. Müller, Bönigen
Frau Meyer-Hasler
Frau Michel-Lauener
Frau Michel-Stefani
Frau Mühlemann, Reg.-Statth.
Frau Marti-Ruef
Frau Müller-Hofweber
Frau Matti, Unterseen
Frau Wwe. Müller-Beugger,
Grindelwald
Frau Prof. Mendelssohn-Wach,
Wilderswil
Frl. Neuhaus
Frau Oehrli-Schüpbach
Frau Raeber-Borter
Frau Reinmann
Frau Reber-Sterchi
Frau Ritschard, Unterseen
Frau Ritschard-Storck
Frau Ruchti-Michel, Luzern
Frau Ryser-Römer
Frau Rob. Santschi

Frau Seiler-Bohren
Frau Senger
Frau Sommer-Aemmer
Frau Schild-Tschiemer
Frau Schuh-Hänny
Frau Notar Schneider
Frau Schwyter, Unspunnen
Frau Dr. Strasser-Berthoud
Frl. E. Strub
Familie Tschiemer, Unterseen
Frau Urfer-Borter
Frau Wirth-Strübin
Frau Wwe. Wagner
Frau Wagner-Krebs
Frau Wyder-Horn
Frau Ed. Weber
Frl. Wach, Wilderswil
Frau Wullschleger
Frau Wymann
Frau Alb. Wantz
Frau Zurbuchen

Verfertigte Arbeiten pro Winter 1913/14.

Strümpfe	57 Paar	Abwaschtücher	130 Stück
Socken	62 „	Bettflaschenhüllen	12 „
Spencer	3 Stück	Schlüfeli	19 „
Bürstenhüllen	17 „		

Näharbeit.

Küchentücher	462 Stück	Erstlingshemdchen	22 Stück
Gläsertücher	296 „	Schlüfeli	43 „
Küchenschürzen	285 „	Gstältli	21 „
Handtücher	60 „	Umschlagdeckeli	11 „
Staubtücher	209 „	Windeln	91 „
Blochtücher	120 „	Rabättli	6 „
Topflappen	48 „	Windelhöschen	5 Paar
Manns- und Knaben- hemden	62 „	Leintücher	130 Stück
Frauenhemden	62 „	Kopfkissenbezüge	30 „
Kinderhemden	10 „	Bahnblusen W. A. B. und B. O. B.	314 „
Hosen	40 Paar	Schiffsüberkleider	208 „
Nachtjacken	6 Stück	Arbeiterblusen	18 „
Schürzen	34 „		

Jahres-Rechnung

vom 31. Oktober 1912 bis 1. November 1913.

Einnahmen		Fr.	Cts.	Ausgaben		Fr.	Cts.
Guthaben bei der Volksbank auf 1. Nov. 1912		5,705	30	Arbeitsmaterial		4,876	10
Kassa-Saldo auf 1. Nov. 1912		1	50	Arbeitslöhne		1,851	90
Passiv- und Aktivgelder		392	—	Inserate		42	82
Schenkungen		600	—	Porti, Frachten, Druckarbeiten		35	04
Verkauf von Waren, Bestellungen incl. Bahnblusen, Schiffs-Überkleider und Rot Kreuz		2,723	90	Geschenk an 65 Arbeiterinnen à Fr. 3.—		195	—
Verkauf im Dezember		1,116	20	Unterstützungen und Trinkgelder		9	80
„ „ März		249	65	Versicherungsprämie		5	90
„ durch Frl. Duclos		572	85	Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein, Jahresbeitrag		20	—
Militärsocken		393	60	Jahreslohn an Frau Elmer		20	—
Zins pro 1912		212	70	Diverses		15	70
				Guthaben bei der Volksbank Interlaken A. G. auf 1. Nov. 1913		4,864	—
				Kassa-Saldo auf 1. Nov. 1913		31	44
		11,967	70			11,967	70